

US-Soldaten sind keine Vaterlandverteidiger sondern nützliche Idioten der Bush-Administration und der sie stützenden US-Konzerne – sagt Charles Sullivan, ein freier US-amerikanischer Journalist!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 009/07 – 13.01.07**

Soldaten und imperialistische Präsidenten

Von Charles Sullivan

Information Clearing House, 03.01.07

(<http://www.informationclearinghouse.info/article16058.htm>)

Die große Mehrheit derjenigen, die in der Armee der Vereinigten Staaten dienen, tut das wahrscheinlich mit den besten und ehrenhaftesten Absichten. In ihrem Glauben, dass sie ihr Land gegen fremde Angreifer verteidigen und damit ihre patriotische Pflicht als Bürger erfüllen, werden sie ständig bestärkt. Der Militärdienst ist eine von Amerikas heiligen Kühen; er wird nie in Frage gestellt und mit einer unsichtbaren Aura von Edelmut umgeben. Niemand, besonders unter denjenigen die dienen, sieht seine Militärzeit anders als ehrenhaft und rühmend wert.

Aber heilige Kühe machen Ärger, weil sie selten kritisch überprüft werden, und sich häufig rationalem Nachdenken und moralischen Wertungen entziehen. Die Behauptung, Militärdienst sei ehrenhaft, bleibt im Grunde unwidersprochen und wird so zum Dogma. Aber ich meine, dass jeder, der eine Karriere beim Militär anstrebt, das mit offenen Augen und klaren Sinnes tun sollte – besonders weil er weiß, dass er dann andere Menschen töten und schlimme Zerstörungen anrichten muss. Er sollte wissen, wem er dient und für wessen Interessen er eintritt.

Man kann der Tatsache nicht entfliehen, dass US-Amerika eine imperialistische Nation ist, verstrickt in Völkermord und Rassismus, der sich durch Jahrhunderte fortgesetzt und mit der Entwicklung moderner Technologie und Bewaffnung verschlimmert hat. Mit den intelligenten Bomben erschienen dumme, unmoralische Führer. Unsere lange Liste von Verbrechen gegen die Erde und die Menschheit wird versteckt unter einem Wust moralischen Geredes, und auch bei aktuellen Taten wird versucht, über die Absicht hinweg zu täuschen, die hinter allem steckt, was in unserem Namen geschieht. Aber Unwissenheit kann niemand von seiner Schuld befreien.

Wer sich für den Militärdienst interessiert, sollte den Versprechungen der Rekrutierer mit äußerster Skepsis begegnen. Rekrutierer sind darauf gedrillt, den Krieg als höchsten Ausdruck des Patriotismus und der Vaterlandsliebe darzustellen, während er in Wirklichkeit uns unserer Menschlichkeit beraubt und das Dienen für Gott und unser Land in ein übles Possenspiel verwandelt. Die Kriegsgegner und die Wehrdienstverweigerer sind die wahren Patrioten.

Ich will meine Verachtung für die militärischen Rekrutierer, die Jagd auf ahnungslose, unerfahrenen Jugendliche machen, die meistens arm und wirtschaftlich benachteiligt sind, nicht verhehlen. Eltern sollten ihre Kinder vor diesen Verführern bewahren. Rekrutierer stehen moralisch auf der gleichen Stufe wie betrügerische Anwälte und sollten genau so behandelt werden; sie tun das gleiche, wie die skrupellosen Konzernvertreter, die uns gesundheitsschädliche Waren andrehen. Es geht diesen Leuten nicht um das Wohlergehen unserer Kinder oder unseres Landes, sie sind Vertreter des imperialistischen Staates und

des großen Geldes und suchen nach Kanonenfutter.

Der Gesellschaft Militarismus und Krieg schmackhaft zu machen, ist nichts anderes als Kartoffelchips zu verkaufen, die mit industriell gehärteten Fetten und krebserregenden Chemikalien hergestellt wurden, ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Menschen und die daraus erwachsenden sozialen Kosten. Es geht nur darum, die öffentliche Meinung zu manipulieren und die wachsenden Profite der Konzerne sichern, die hinter der Regierung stehen. Es geht nicht um das Gemeinwohl oder moralische Verpflichtungen, die Besitzenden wollen Blutopfer als Zeichen der Unterwerfung und der Dankbarkeit.

Deshalb werden militärische Opfer verklärt mit Sprüchen über den Dienst am Land, über Patriotismus und andere hehre Ziele, die so weit von der Realität entfernt sind, wie der Präsident von geistiger Normalität. Die Heuchelei dieses schönfärberischen Geredes im Kontrast zu dem, was wirklich geschieht, ist aus der Geschichte bekannt. Es ist Propaganda übelster und tödlichster Art.

Zweifellos glauben die Millionen Männer und Frauen, die heute in den Streitkräften arbeiten, ihrem Land und der Sache der Freiheit und der Demokratie heldenhaft zu dienen. In Wirklichkeit aber dienen sie der herrschenden Clique, den "Illuminati" (den Erleuchteten = konspirative Sekte des 18. Jahrhunderts, Titel eines Thrillers von Dan Brown), also einigen wenigen Tausend Investoren, die kaum 0,02 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Niemand wird wohl bezweifeln, dass die finanziellen Interessen der (am Krieg verdienenden) Firmen Halliburton und Bechtel oder die der Bush-Dynastie nicht die Interessen der amerikanischen Bürger sind; vor allem sind es nicht die Interessen derjenigen, die der Armee angehören.

Es ist weder edel noch moralisch zu begründen, wenn wehrlose souveräne Staaten überfallen und Hunderttausende oder sogar Millionen unschuldiger Menschen getötet werden. Die Besetzung (eines Landes) und der glatte Diebstahl natürlicher Güter wie Öl sind moralisch nicht zu rechtfertigen und weder ehrenhaft noch ritterlich. Völkermord und Raub sind Verbrechen gegen die Menschheit, unabhängig davon, wie Werbeleute von Konzernen oder Werbeagenturen sie zu verkaufen versuchen. Das Militär macht sich bei der Ausführung dieser bestellten Verbrechen zum Komplizen, gleichgültig ob es sich dabei seiner Rolle bewusst ist oder nicht.

Das Militär hat bei der Ausführung der Pläne unserer aufeinander folgenden imperialistischen Präsidenten immer mitgespielt. Wir haben in 135 Staaten permanent Truppen stationiert, die dort die Interessen der amerikanischen Konzerne vor demokratischen Eingriffen schützen. Es macht einen Unterschied, ob Demokratie erstickt oder gefördert wird. Entweder sind die meisten unserer Präsidenten pathologische Lügner gewesen, oder sie haben den Unterschied zwischen Fördern und Zerstören nicht gekannt. Amerikas imperialistische Politik entlarvt sich selbst und kann bei kritischer Betrachtung auch nicht bestritten werden.

So ist auch der angebliche "Krieg gegen den Terror" ein Widerspruch in sich, wie der Historiker Howard Zinn so überzeugend nachgewiesen hat. Krieg ist selbst Terrorismus. Terrorismus erzeugt nur immer neuen Terrorismus. Deshalb kann und wird Krieg nie zum Frieden führen.

Eingefädelt von der CIA und ihren Todesschwadronen, die in der "School of the Americas" (US-Militärakademie, die auf Spanisch Militärs aus süd- und mittelamerikanischen Staaten schult) in Fort Benning, Georgia, ausgebildet wurden, haben die USA alle sich gerade entwickelnden Demokratien zerstört und sie durch brutal unterdrückende rechte Diktaturen ersetzt, die amerikanischen Konzernen und Investoren wohl gesonnen waren. Wir sollten

uns auch daran erinnern, dass Saddam Hussein unser Mann im Irak war, bis er vom Dollar auf den Euro umgestiegen ist. (Der Euro wurde am 01.01.2001 eingeführt, Bush Senior hat Saddam aber schon 1991 bekriegt. Saddam wurde fallen gelassen, weil er den USA zu mächtig wurde.) Vom Iran (Einsetzung des reaktionären Schah-Regimes) bis nach Chile (Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Allende), es wären Hunderte, wenn nicht Tausende von Fällen zu nennen. Für eine ausführliche Analyse dieser Interventionen empfehle ich den Lesern William Blums provokatives Buch "Killing Hope: U.S. Military and CIA Interventions since World War Two" (Killing Hope: Die militärischen und geheimdienstlichen Interventionen (CIA) der USA seit dem 2. Weltkrieg).

Wir können davon ausgehen, dass die US-Invasion und Besetzung des Iraks ein ziemlich typisches Beispiel für die imperialistische Politik ist, die seit über einem Jahrhundert betrieben wird. Wie frühere militärische Aktionen wurde der Überfall auf den Irak mit einer Litanie von Lügen begründet, die der Präsident und sein Kabinett über die konzerneigenen Medien verbreiten liessen. Der Irak hat weder Amerika noch das amerikanische Volk bedroht, der Präsident und die kommerziellen Medien wussten das auch. Sie haben uns bewusst getäuscht, um Unterstützung für skrupellose Akte von Aggression und Terror zu erschleichen, die nicht im Interesse der Menschen liegen.

Deshalb befinden sich unsere Streitkräfte unter falschen Voraussetzungen im Irak, die nichts mit der Verbreitung der Demokratie oder der Befreiung von Menschen aus einer Tyrannei zu tun haben. Sie sind da aus Gründen, die so ruchlos wie verräterisch sind. Es ist noch wichtiger für die Männer und Frauen in den Streitkräften als für andere, zu begreifen, warum sie im Irak sind und was ihr Oberkommandierender dort von ihnen erwartet.

Das große Geld will durch den Einsatz technisch hoch entwickelter Streitkräfte mit modernsten Waffen im Irak vor allem den unermesslichen Reichtum weniger Privilegierter vermehren. Die Soldaten sind nichts anderes als ein Mittel zu diesem Zweck, um auf machiavellistische Art und Weise die Kosten zu sozialisieren und die Profite zu privatisieren – ein Ziel, das die Konzerne immer erreichen wollen. 150 US-Konzerne haben über 50 Milliarden Dollar Profit im Irak(-Krieg) gemacht, einschließlich der Privatisierung des lukrativen irakischen Öls. Die Profite und die Anzahl der Getöteten steigen auch weiterhin gleichzeitig an.

Bisher wurden etwa 700.000 irakische Menschen im Krieg und während der Besetzung getötet, und die Gewalt weitet sich immer noch aus. Die meisten Toten sind Zivilisten, viele davon Frauen und Kinder. Über 3.000 amerikanische Soldaten sind schon für die Lügen gestorben, und Tausende mehr wurden und werden verkrüppelt und traumatisiert – und all das nur, um die reichste und privilegierteste "Elite" Amerikas noch reicher zu machen.

Die westlichen Mainstream-Medien berichten kaum darüber, dass im Irak gerade 14 (US-)Militärbasen errichtet werden, die auf Dauer angelegt sind. Die Besetzung hinterlässt tiefe Spuren und saugt das Leben und das Öl aus der Region, die sich in einem Feuersturm immer wieder angefachter Gewalt selbst aufzehrt.

Präsident Bush und seine Clique, die sich immer gern ins Bild rücken lassen, loben häufig unsere über die ganze Welt verstreuten Truppen und erwarten dafür Respekt und Bewunderung, die sie nicht verdienen. Wer Truppen einer Gefahr aussetzt, ohne dass Amerika oder die nationale Sicherheit bedroht sind, zeigt äußerste Verachtung für sie; damit begeht er eigentlich Hochverrat und müsste schwer, wenn nicht sogar mit dem Tod bestraft werden.

Außer auf Fotos wollen Bush und seine reichen Hintermänner nichts mit unseren Soldaten zu tun haben, weil diese in einem armseligen Leben schwitzen, das sich weit unter dem hohen wirtschaftlich-gesellschaftlichen Niveau abspielt, in das die "Elite" hinein geboren wurde. Männer und Frauen in der Armee dürfen dem Präsidenten den Kuhmist von seinen Cowboy-Stiefeln wischen. Sie dürfen sie aber nicht selbst tragen, und es ist ihnen auch nicht erlaubt, sich in den gleichen sozialen Zirkeln wie deren Besitzer zu bewegen.

Die Parasiten, die unser Land beherrschen, produzieren nichts und fühlen sich dem amerikanischen Volk und unserer Verfassung nicht mehr verpflichtet als Frito-Lay (Fast Food-Konzern) oder Halliburton. Ihre einzige "Bürgerpflicht" besteht darin, mit allen Mitteln noch mehr Reichtum und Macht an sich zu reißen – auch durch Kriege. Daraus ist ersichtlich, dass Amerika selbst eigentlich auch ein besetztes Land ist.

Der militärisch-industrielle Komplex dient weder den Interessen des amerikanischen noch denen des irakischen Volkes. Krieg kann nie denen nützen, die dazu gezwungen werden, ihn zu führen. Vom Krieg profitieren nur Leute, die andere dazu aufhetzen und ihren finanziellen Nutzen daraus ziehen – aus der Sicherheit komfortabler Büros und Marmorhallen heraus. Seit Jahrhunderten ist es eine Tradition, dass Bauern Kriege auf Befehl von Monarchen oder Königinnen führen. Auch heute werden unsere Soldaten nur benutzt, um die Interessen der Herrschenden durchzusetzen.

In Wahrheit ist das Soldatsein nur eine besonders gewalttätige Ausprägung des endlosen Klassenkampfes in Amerika und Teil der fortgesetzten Ausbeutung der arbeitenden Menschen durch die herrschende "Elite". Die Reichen plündern immer noch die Armen aus. Jetzt wollen der Präsident und seine Komplizen im Kongress sogar noch mehr Soldaten in den Irak senden. Damit eskalieren sie die Gewalt und missachten die öffentliche Meinung. Die Leben der im Militär dienenden Männer und Frauen bedeuten dem Herrscher und seinen Speichelleckern nichts. Sie sind nur Dreck unter ihren Stiefeln, die Opferlämmer des Imperiums, auf die man hochnäsig herabsehen kann.

Meine Kritik sollte nicht missverstanden werden: Es ist nicht meine Absicht, Soldaten oder den Militärdienst herabzusetzen. Aber die (dienenden) Männer und Frauen werden betrogen und ausgebeutet, und irgendjemand muss ihnen sagen, wofür sie töten und sterben. Jede/r Einzelne muss selbst das Gesagte überprüfen und entscheiden, ob es richtig oder falsch, mutig oder töricht ist.

Charles Sullivan ist Fotograf, freier Journalist und Sozial-Aktivist. Er lebt in West-Virginia und wartet auf Kommentare unter csullivan@phreego.com.

(Wir haben den Artikel komplett – aber nicht wörtlich – übersetzt, weil wir die komplexen Inhalte lesbar vermitteln wollten. Die Erläuterungen in Klammern wurden hinzugefügt. Quellenangaben des Autors finden sie unter dem Originaltext, den wir anschließend für unsere Englisch sprechenden Leser abdrucken.)

Soldiers and Imperial Presidents

By Charles Sullivan

01/03/06 "Information Clearing House" -- -- The vast majority of those who serve in the United States military probably do so with the best of intentions and with honor. The belief that they are defending their country from foreign attackers and doing their patriotic duty as citizens is persistently reinforced. Military service is one of America's sacred cows; it is

something that is rarely questioned and is surrounded by an invisible aura of nobility. No one, especially those who serve, wants to think of their time in the military as anything less than honorable and worthy of glorification.

But the trouble with sacred cows is that they tend to preclude critical examination and often escape the scrutiny of rational thinking and moral judgments. The premise of honorary military service thus goes virtually unchallenged, and often becomes the essence of dogma. But it seems to me that anyone contemplating a military career, especially since it may require killing other human beings and broad scale environmental destruction, should do so with open eyes and clear senses. They need to know who they are serving and whose interests they are protecting.

There is no escaping the fact that the U.S. is an imperialist nation conceived in genocide and racism that has continued through the ages, and worsened with the rise of modern technology and weaponry. With the advent of smart bombs came stupid and immoral leaders. Our litany of crimes against earth and humanity are concealed under layers of moral language, but the actual deeds belie the intent behind what is being done in our name. Ignorance, however, does not absolve anyone from culpability.

Anyone considering military service should deliberate upon the promises proffered by recruiters with extreme skepticism. Recruiters are trained to exalt war as the highest expression of patriotism and love of country; when, in fact, it is often the most debasing expression of our humanity that makes a shallow mockery of real service to god and country. The war resister and the conscientious objector may be the true patriot.

I will make no effort to conceal my contempt for military recruiters who prey upon unsuspecting and inexperienced youth, especially the poor and economically disadvantaged. No parent should expose their children to these predators. Recruiters are the moral equivalent of ambulance chasers, and they should be accorded no more respect than them, or the corporate con men who sell us goods that are detrimental to our health. These people are not concerned about the welfare of our children or the country; they are the representatives of imperialism, empire, and Plutocracy; and they are in search of cannon fodder.

Marketing militarism and war to society at large is no different than selling potato chips laced with trans-fats or carcinogenic chemicals, without regard to public health and its attendant social costs. It is all about managing public perception and providing widening profit margins to the corporations that are running the government. To hell with the public welfare and moral pronouncements, the plantation owner demands blood sacrifices as a show of loyalty and gratitude.

Thus it is not surprising that military sacrament is couched in the language of service to country, patriotism, and other noble causes that are as divorced from reality as the President is removed from sanity. The hypocrisy of righteous language contrasted to the actual deed is readily apparent to anyone who knows history. It is propaganda in the purest and most lethal form.

No doubt, the millions of men and women working in the armed forces today do so in the belief that they are heroically serving their country, as well as the cause of freedom and democracy. But in fact, they are serving the ruling clique, the Illuminati, and a few thousand wealthy investors, which represent less than 0.02% of the population. There must be no confusion that the financial interests of Halliburton, Bechtel, and the Bush dynasty are not the interests of America's citizens, especially those in the armed forces.

There is nothing noble or moral about invading defenseless sovereign nations and killing hundreds of thousands, if not millions, of innocent human beings. There is no morally justifiable way of making occupation and the outright theft of natural capital, such as oil, respectable or gallant. Genocide and theft are crimes against humanity, regardless how the corporate advertisers and public relations firms couch them; and the military is complicit in the commission of those crimes, whether they are ignorant of their role in them or not.

Consider, for example, the role the military has traditionally played in carrying out the plans of one imperial president after another. We have troops permanently stationed in 135 nations protecting America's corporate interests from democracy. Stifling democracy is quite different from nurturing it. Either most of our presidents are pathological liars or they do not know the difference between nurturing and destroying. America's record of imperialism speaks for itself; and it is something that, when critically examined, is not easily mistaken for anything other than what it is.

Similarly, the bogus war on terror is a contradiction in terms, as historian Howard Zinn has so aptly pointed out. War is terrorism. Terrorism begets terrorism, and nothing but terrorism. War does not, and cannot ever lead to peace.

Aided by the CIA and death squads trained at the School of the Americas at Fort Benning, Georgia, the U.S. has crushed one fledgling democracy after another and replaced them with brutally oppressive right wing dictatorships friendly to American corporations and financial investors. Let us recall that Saddam Hussein was our man in Iraq until he converted from the dollar to the euro. From Iran to Chile there are hundreds, if not thousands, of cases that could be cited. For a more detailed analysis of these incursions, I refer readers to William Blum's provocative book, *Killing Hope: U.S. Military and CIA Interventions since World War Two*.

Let us assume that the U.S. invasion and occupation of Iraq is a fairly typical example of imperial policies that have been in vogue for well over a century. Like previous military actions, the invasion of Iraq was based upon a litany of lies set forth by the president and his cabinet, and carried forth in the corporate media. Iraq did not pose a threat to America or to the interests of the American people, and both the President and the commercial media knew it. Their intent was to deceive and to garner support for unconscionable acts of aggression and terror that are not in the people's interest.

Thus our armed forces are in Iraq under false pretenses that have nothing to do with spreading democracy or liberating oppressed people from tyranny. They are there for reasons that are as nefarious as they are treasonous. More than anyone, the men and women in the armed forces need to know why they are in Iraq and what is expected of them by the commander in chief.

The Plutocratic interests in Iraq may be summarized as the use of technologically advanced military forces and high tech weaponry that provide incalculable wealth to a privileged few. In this context, soldiers are nothing more than a means to an end; a Machiavellian way of socializing costs and privatizing profits—the ultimate in corporate welfare. Well over \$50 billion in profits have been hauled out of Iraq by 150 U.S. corporations, including the privatization of lucrative Iraqi oil. The profits and the death toll continue to rise simultaneously.

To date, some 700,000 Iraqi people have died in the war and occupation, and the violence is rapidly escalating. Most of the dead are civilians, many of them women and children. Over 3,000 American soldiers have died on the basis of lies and thousands more are per-

manently maimed and traumatized—all to enhance the bottom line of America's wealthiest and most privileged elite.

It is not well publicized in the western mainstream media that fourteen permanent military bases are under construction in Iraq. The occupation is growing deep tap roots that are drawing the life, and the oil, out of the region, and consuming it in a firestorm of self-perpetuating violence.

President Bush and his kind, always eager to exploit a photo opportunity, frequently pay homage to the troops stationed around the world and in return garner their respect and admiration, neither of which is deserved. Placing soldiers in peril when there is no threat to America or to national security is an expression of utter contempt for them; it is a treasonous offense worthy of the most severe punishment short of execution.

Aside from photo ops, Bush and his wealthy brethren do not associate with enlisted men, whose petty lives transpire far below the lofty socio-economic status the elite were born into. Enlisted men and women are permitted to wipe the cow dung from the president's cowboy boots, but they are not allowed to wear them or travel in the same social circles as their owner.

The parasites that are running the country produce nothing, and have no more loyalty to the American people or to the Constitution than Frito-Lay or Halliburton. Their only allegiance is to accruing ever more wealth and power to themselves by all possible means, including war. You see, America is also an occupied country.

Neither the Iraqi nor American people's interest is served by the military industrial complex. War is never in the interest of those who are fooled into fighting them. War benefits those who instigate them and reap their financial reward from the safety of posh offices and marbled halls. War is the century's old tradition of peasants doing the bidding of kings and queens. That is whose interest is being served by our soldiers.

The truth is that soldiering is a particularly virulent manifestation of America's unending class war; the continued exploitation of the working class by the ruling elite—the rich preying upon the poor. Now the President and his accomplices in Congress intend to send even more soldiers to Iraq, further escalating the violence, and acting contrary to public sentiment. The lives of these men and women mean nothing to the emperor and his minions. They are only so much excrement to be wiped from their boots; the sacrificial lambs of empire crawling beneath their ignoble gaze.

Despite my severe criticism, it is not my intention to disparage either soldiers or military service. However, these men and women are being duped and exploited, and someone has to tell them what they are killing and dying for. It will remain for each individual to weigh the evidence and decide whether it is right or wrong, courageous or foolish.

Sources:

The Bush Agenda: Invading the World One Economy at a Time, Regan Books, 2006
Information Clearinghouse, www.informationclearinghouse.info
Killing Hope, William Blum, Common Courage Press, 1995

Charles Sullivan is a photographer, free-lance writer and social activist residing in West Virginia. He welcomes your comments at csullivan@phreego.com.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern